

Artikel vom 06.09.2009 - 20.49 Uhr

»Feuersturm« lässt Wälder brennen

Wetzlar/Dillenburg (hp). Ca. 900 Einsatzkräfte probten am Samstag im Rahmen der Großübung »Feuersturm« den Ernstfall im Lahn-Dill-Kreis. An drei Standorten wurden Waldbrandszenarien als Aufgabe gestellt, die es in der Realität vor Ort, aber auch fiktiv durch den Führungsstab in der Leitstelle in Wetzlar zu bearbeiten galt.



Auch ein Hubschrauber mit Löschwasseraußenlastbehälter kam zum Einsatz.

In den Mittelpunkt der Übung hatten die Untere Katastrophenschutzbehörde und der Landrat, vertreten durch die Abteilung Brandschutz, Rettungsdienst und Katastrophenschutz, die Ordnung des Raumes, sprich Führungsstruktur und die Bildung von Einsatzabschnitten sowie die Kommunikation zwischen den beteiligten Einheiten gestellt.

Dabei gab es im »normalen« Ablauf der Brandbekämpfung, so genannte »Einspielungen«, die das Ganze erschwerten. In Lahnau befand sich das Übungsgebiet im Bereich Königsstuhl. Angenommen wurde ein Bodenfeuer, bei dem die Vegetation, Reisig und Laub abbrennen. Dazu kam ein Feuerwehreinsatzfahrzeug, das von der Fahrbahn abgekommen und gegen einen Baum geprallt war - die drei Insassen wiesen verschiedene Verletzungen auf und mussten abtransportiert werden. Außerdem gab es eine Wandergruppe mit zwölf Personen, die aus dem Wald begleitet werden musste. Vier von ihnen wiesen Reizungen der Atemwege auf. Dazu kam eine Gruppe Kinder, die sich in einer Erdhöhle versteckte und weitere vier, die sich noch im Wald bewegten.

Am Standort Leun/Braunfels galt es vor Ort drei Forstbereiche zu koordinieren, für die die Forstämter Weilburg und Weilmünster sowie die Forstverwaltung des fürstlichen Privatwaldes zuständig sind. Hier stand die Kommunikation mit der Forstverwaltung im Blickpunkt, die für die Feuerwehrleute wichtige Aufschlüsse für die örtlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten des Erreichens des Einsatzortes geben sollte. Der Führungsstab beschäftigte sich fiktiv mit der Evakuierung des Leuner Parksanatoriums sowie der Zusammenarbeit mit der Polizei, die im Steilhangbereich einen Hubschrauber mit Löschwasseraußenlastbehälter zum Einsatz brachte.

Im Abschnitt Eschenburg lag die Gefahr darin, dass ein Waldbrand in Wissenbach auf das Sprengmittellager im Forstamtsbereich Herborn überzugreifen drohte. »Für solche so genannten Störfallbetriebe gibt es einen Störfallplan, der im Ernstfall korrekt abgearbeitet werden muss«, so Kreisbrandinspektor Rupert Heege beim abschließenden Pressegespräch, das ebenfalls zum Übungsszenario gehörte. Grundsätzlich zog Heege, Leiter des Führungsstabes, eine positive Bilanz. »Alle Einsatzkräfte haben mit großem Engagement gearbeitet, und ich danke allen Beteiligten.«

Die Auswertung der Übung zeige den eventuellen Schulungsbedarf auf, der in die Übungspläne der Wehren in 2010 aufgenommen wird. »Wir können uns zwar nicht mit Griechenland vergleichen, doch der Klimawandel kann uns in Zukunft ähnliche Waldbrände bescheren«, so Landrat Wolfgang Schuster (SPD) zum Hintergrund der Übung. »Übereifernder Ehrgeiz ist in solchen Fällen fehl am Platz - man sollte sich durchaus auch Hilfe aus der Nachbarschaft holen, was wir heute auch trainiert haben«, so Schuster. Auch die Leitstellen und einige Feuerwehren der Kreise Gießen und Limburg-Weilburg waren involviert. »Die Disposition aller Rettungsdienste ist wichtig, was großen personellen und technischen Aufwand bedeutet, der reibungslos ablaufen muss.« Training sei wichtig, um schnell und effektiv zu arbeiten, damit im Ernstfall keiner mit dem Gartenschlauch sein Hab und Gut retten muss. »Mein Dank geht vor allem an alle Ehrenamtlichen, die so etwas erst ermöglichen - nur zwei Stützpunkte in Wetzlar und Dillenburg könnten das nicht bewältigen.«

Dr. Horst Gossenauer-Marohn von Hessenforst zeigte sich ebenfalls zufrieden: »Wir waren heute als »Kunden« vor Ort, und ich nehme einen sehr positiven Eindruck mit: Diese Übung könnte Modell für andere Landkreise sein!« Für die Forstwirtschaft war wichtig, ob und wie schnell die Alarmierungskette von den Leitstellen ins Forstamt funktioniert, wie die menschliche und technische Kommunikation zwischen Feuerwehr- und Forstleuten klappt und ob sich Forstamtsleiter effektiv in die Stabsarbeit einbringen können.

Durchweg zufriedene Gesichter zeigten zum Abschluss: Die 250 Stunden der Organisation mit Mario Binsch an der Spitze hatten sich gelohnt. Feuerwehren, Polizei, Bundeswehr, THW, DRK, MHD, die Leitstellen sowie die 17 Schiedsrichter und 20 Personen der Übungsleitung hatten in ihrem rund vierstündigen Übungsszenario bestens funktioniert. »Wir können zufrieden sein: Der Lahn-Dill-Kreis ist im Ernstfall gut aufgestellt und vorbereitet, und wir stehen, wenn es sein muss, auch unseren Nachbarn zur Verfügung«, so der Landrat zum Schluss.

© Gießener Allgemeine 2009 - www.giessener-allgemeine.de